



Nº 1



Julius Diez

Neues Wintermärchen

Von Heinrich Heine. Mitgetheilt von Pips.

Caput I

Der liebe Gott ist ein gütiger Mann
Und freundlich pflegt er die Sitte,
Dass Jedem er um die Weihnachtszeit
Im Himmel gewährt eine Bitte.

Ich hatte für heuer mir Urlaub
gewünscht,
Mal wieder nach Deutschland zu gehen —
Mein liebes, närrisches Vaterland

Hatt' ich jahrelang nicht gesehen.

„Nur zu!“ sprach der Herrgott.
„Treibe Dich
Im deutschen Völkerwimmel
Acht Tage herum. Ich glaube,
Du kehrst
Dann gerne zurück in den Himmel!“

Gleich lieh ich vom Engel Gabriel
Mir seine geschwindesten Flügel
Und sauste herab. Da lagen im Schnee
Der Heimath Auen und Hügel!

Zunächst bemerkte ich Eines nur:
Es war im Süden und Norden
Des alten, heiligen römischen Reichs
Bedenklich finster geworden!

Das Land war schwarz von Clerisei
In Kutten und mit Bäffchen,
Es wimmelte wie ein Ameishaus
Von Pfaffen und von Pfäffchen.

Sie wühlten nicht blos im Dunkeln mehr,
Nein, auch an den hellsten Tagen,
Sie haben die Nasen wohl nie bis jetzt
So unverschämt hoch getragen;

Sie gaben den Takt zu der Musik,
Nach der die Regierung tanzte;
Sie waren der Wall, hinter dem sich feig
Die irdische Macht verschanzte.

Die irdische Macht, die so großen Respekt
Besitzt vor dem „rothen Schrecken“,
Die will sich hinter dem schwarzen Wall
Der Rückwärtsmänner verstecken.

Der Teufel macht ihr Angst und bang,
Der höllische Fisbeu —
Da schloß sie mit Herrn Beelzebub
Ein Bündniß zu Schutz und Trüze.

Caput II
Ich hab' auch den Herrn von der
Revolution
Genauer gesehn auf die Finger,
Mit ihrem Vollmar-Mirabeau
Und ihrem Marat, dem Singer;

Ich sah, wie einer von der Partei
Auf den Andern die Nase rümpfte
Und wie der Bernstein-Robespierre
Mit Bebel-Danton sich schimpfte.

Und wie der Eine den Andern bewies,
Dass sie nichts können und wissen,

Und Einer schrie: „Wer nicht parirt,
Der wird hinausgeschmissen!“

Wie's Jenen gelingt, eine Riesenpartei
So mächtig einzufießen,
Kann Einer, der fünfzig Jahre fast
Begraben ist, schwer begreifen.

Begriffen aber hab' ich dann
Die Sache mit einem Male,
Sobald ich, über und unterm Strich,
Gelesen verschiedene Journale.

Begriffen hab' ich es sonnenklar,
Dass jetzt mit wilder Emphase
Mitunter ein Wirrkopf rufen kann:
„Den Kladderadatsch sans phrase!“

Caput III

In Deutschland geht es — das
sah ich ein —
Und ich beklagte es schmerzlich! —
Noch immer hübsch mittelalterlich zu,
Hübsch vorvor-vorvoormärzlich.

Da hat ein Fähnrich hinterrücks
Im Dunkel Einen erstochen —
Zwei Jährlein ritterlicher Haft
Bekam er dann zugesprochen.

Dort hat im Lohnstreit ein
Arbeitsmann
Gebrochen des Landes Frieden —

Dem sind als gerechte Strafe dafür
Fünf Jahre Zuchthaus beschieden!

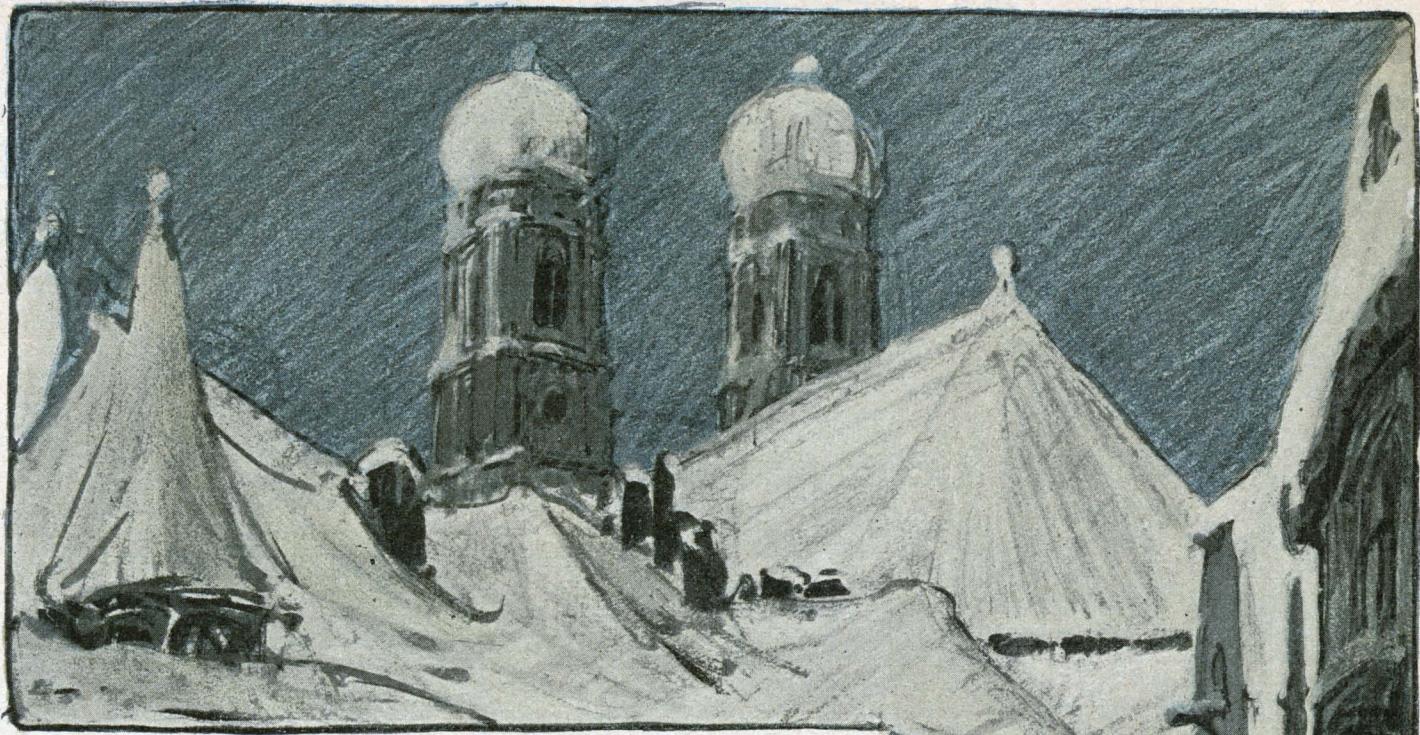
Bei einem verhafteten Redakteur
Handschellen und Fesseln gebraucht
man —
Zu einem prinzipiellen Mörder sagt
Im Strafhaus höflich „Erlaucht“ man!

Ich las auch, daß beim Militär
Die Kerle noch nicht verschwinden,
Die irgend ein wehrloses Opferlamm
Bestialisch hudeln und schinden;

Und daß sie nicht immer solch
einen Herrn
Gleich schimpflich aus der Armee thun
Und daß man da heut noch an
prügel glaubt,
Die dem Geschlag'n nicht
weh thun.

Ich sah die Justiz ganz runderwoll
Jonglieren mit Paragraphen,
Und sah, daß noch immer der
Grundsatz gilt,
So viel als möglich zu strafen;

Und daß noch immer blos auf
dem Papier
Gesichert das freie Wort ist
Und Majestätsbeleidigungs-
Verfolgung beliebtester Sport ist;



Und daß die Censur noch immer lebt,
Die eigentlich abgeschafft ist;
Und daß verjunkert, verbureaucratirt
Das Reich und nicht blos verpfafft ist.

Ich sah, daß noch immer ein
dicker Zaun
Ein halbes hundert Millionen
Mühseliger Arbeitsbienen trennt
Von etlichen tausend Drohnen!

Und da begriff ich, wie gesagt,
Die gährende Schaar der Rothen,
Die willig folgt durch Dick und Dünn
Den selbstgewählten Despoten!

Caput IV

Die Sachen hatt' ich in Berlin
Gelesen im *Café Bauer*;
Mit mir saß Einer am gleichen Tisch,
Den frug ich in ehrlicher Trauer:

„Ist's also, wie's in der Zeitung steht
Und wie's auch stimmen gewiß muß:
Warum erhebt sich nicht, wie ein Mann
Der deutsche Liberalismus?“

Warum sagt der denn im Reichstag nicht
Zuweilen ein kräftiges Sprüchel
Und rüttelt ihn wieder ein Bischen wach,
Den schafsgeduldigen Michel?“

Da aber lachte mein Vis-à-vis:
„Poß Bomben und Kanonen!
Der deutsche Liberalismus, mein Herr,
Zersfällt in ein Dutzend Fraktionen!“

Und jede von diesen ist wiederum
Geschieden in zwölf Nuancen —
Mit Ihrem Liberalismus, mein Herr,
Da haben Sie keine Chancen!“

Ja, wären sie einig, sie könnten schon
Dem Rückschritt kräftig zu Leibe,
Sie könnten schon wirken, daß
greller Tag
Die dumpfigen Nebel vertreibe.

Sie könnten zu ehrenvollerem Kurs
Schon drängen die deutsche Regierung —
Einstweilen streiten sie aber noch, wer
Sich freue der schönsten Schattirung.

Erst wenn's uns einmal an den
Kragen geht,
Wie damals, anno Siebzig,
Dann wird man endlich vernünftig sein,
Verträgt sich wieder und liebt sich!“

Caput V

Ich hab' auch sonst in der Reichshauptstadt
Erfahren so manches Neue,
Wenn just auch wenig darunter ist,
Desh' ich von Herzen mich freue.

für Richard Wagner ein Denkmal dort
Erblickt ich — beim Phidias! Dieses
Ist ein versteintes Tableau vivant
Und noch dazu ein recht mieses.

Theaterfiguren umzappeln nervös
Den Sockel zur Rechten und Linken —
Das Ganze reicht nach dem Opernhaus,
Nach Bühnengarderobe und Schminken!

Dann sah ich nicht weit von diesem Platz
Fürst Bismarcks ehernes Standbild,
Von einem Meister modelliert,
Der dort für den Besten im Land gilt!

Der Fürst hat den Helm schief
auf dem Kopf,
Als hätt' er zuviel erwuschen,
Und zornig deutet sein rechter Arm,
Als sagte er: Thras, kuscheln!

Und ringsum sah ich im Parke noch
Zwei Schock Monamente beiläufig —
Die Bäume werden dort selten jetzt,
Die Marmorbilder sind häufig.

Zuletzt erliegen dem Uebermaß
An Plastik die sämmtlichen Bäum' und
Ein jeder Berliner kriegt eine Statu,
Der ungetrübt ist von Leumund.

(Schluss folgt)



Walther Püttner (München)



F. Steiniger (Dresden)

Photographie und Philosophie

Ein Märchen von August Strindberg

Es war einmal ein Photograph. Und er photographierte gewaltig; Profile und Faces, Kniestücke und ganze Figuren; und er konnte entwirken und fixieren, im Goldbad tonen und kopieren. Es war ein Tausendsasal. Aber er war nie zufrieden, denn er war ein Philosoph, ein großer Philosoph und ein Entdecker. Er hatte nämlich philosophirt, die Welt sei verkehrt. Das könne man ja an der Platte sehen, wenn sie im Entwickler liegt. Was beim Menschen rechts war, wurde hier links; was dunkel war, wurde hell; die Schatten wurden Licht, blau wurde weiß, und silberne Knöpfe wurden dunkel wie Eisen. Verkehrt war es.

Er hatte einen Compagnon, der ein gewöhnlicher Mensch voller kleiner Eigenheiten war. Er rauchte zum Beispiel den ganzen Tag Tabak; er konnte nie lernen, eine Thür zu schließen; er stieckte das Messer statt der Gabel in den Mund; er hatte in den Zimmern den Hut auf dem Kopfe; und er putzte die Nägel mitten im Atelier; und abends musste er drei Glas Bier haben. Er war voller Fehler.

Der Philosoph, der dagegen fehlerfrei war, hegte Unwillen gegen seinen unvollkommenen Bruder, und er wollte sich von ihm trennen, konnte aber nicht, denn ihre Geschäfte hielten sie zusammen; und weil sie zusammenhalten mussten, fingen die unwilligen Gefühle des Philosophen an, in einen unraffinablen Haß überzugehen. Es war schrecklich!

Als es dann Frühling wurde, sollte eine Sommerfrische gemietet werden, und der Compagnon wurde ausgehant, eine anzuschaffen. Und er schaffte. Darauf fuhren sie eines Sonntagsabends mit dem Dampfboot hinaus. Der Philosoph saß den ganzen Weg auf dem Bordendeck und trank Punsch. Er war sehr korpulent, und wurde von mehreren Leiden belästigt; so hatte er etwas an der Leber, und die Füße waren auch nicht in Ordnung, vielleicht Rheumatismus oder Berggleichen. Nun, an Ort und Stelle angekommen, stiegen sie über die Brücke ans Land.

„Ist es hier?“ fragte der Philosoph.

„Nur ein kleines Stück zu gehen,“ antwortete der Compagnon.

Sie gingen einen Fußsteig voller Baumwurzeln; und dann war der Weg zu Ende unmittelbar vor einem Zaun. Der musste geentert werden. Darauf kam ein Fußsteig mit Steinen. Der Philosoph klage über seine Füße, vergaß aber bald den Schmerz vor einem neuen Zaun, der geentert werden musste. Darauf verschwand der Weg wie von selbst, und man musste auf bloßen Felsbügeln gehen und sich einen Weg in Büschen und Blaubeeren treten.

Hinter dem dritten Zaun stand ein Stier, der den Philosophen bis an den vierten Zaun jagte, wovon er ein Schwitzbad bekam, das ihm die Poren öffnete. Nach dem sechsten Zaun war das Haus zu sehen. Der Philosoph ging hinein und kam auf die Veranda hinaus.

„Warum sind so viel Bäume da?“ sagte er. „Die beschatten die Aussicht.“

„Ja, sie sollen vorm Meereswind schützen!“ antwortete der Compagnon.

„Und hier sieht es aus wie auf einem Kirchhof; wir wohnen ja mitten im Fichtenwald.“

„Das ist gesund,“ sagte der Compagnon.

Dann wollten sie baden gehen. Über es war kein Badestrand in philosophischer Bedeutung da. Da war nur der Steinigrund mit Schlamm.

Nach dem Bade wollte der Philosoph ein Glas Wasser aus der Quelle trinken. Es war ein rothbraunes Wasser von scharfem Geschmack. Es taugte nicht. Nichts taugte. Fleisch konnte man nicht kaufen, und Fisch war das einzige, was zu haben war.

Der Philosoph wurde finster und setzte sich unter einen Kürbis, um zu klagen. Aber bleiben musste er; und der Compagnon kehrte nach der Stadt zurück, um das Geschäft während des Urlaubs des Kameraden zu führen.

Sechs Wochen waren vergangen, als der Compagnon zu seinem Philosophen zurückkehrte.

Auf der Brücke stand ein schlanker Jüngling mit rothen Backen und braunem Hals. Es war der Philosoph, verjüngt und lebenslustig.

Er sprang über die sechs Zäune und jagte den Stier vor sich her.

Als sie auf die Veranda kamen, sagte der Compagnon:



Sophie Dietz

Moritz v. Schwind

„Du siehst wohl aus, wie ist es dir ergangen?“

„Ja,“ sagte der Philosoph, „ausgezeichnet! Die Zäune haben mir das Fett genommen; die Steine haben meine Füße massiert; der Schlamm hat mir ein Schlammbad gegen den Rheumatismus gegeben; die leichte Kost hat meine Leber geheilt; der Fichtenwald meine Lungen; und kennst du dir denken, das braune Quellwasser enthielt Eisen, just was ich brauchte.“

„Ja, du Philosoph,“ sagte der Compagnon; „von der Negativplatte befreit man eine Positivplatte, wo die Schatten wieder Licht werden. Wenn du eine solche Platte von mir nehmen und nachsehen wolltest, welche Fehler ich nicht habe, würdest du mich nicht hassen. — Denke nur nach: ich trinke nicht, und darum before ich das Geschäft; ich siehle nicht; ich klate nie; ich mache nie weiß zu schwärz; ich bin nie unhöflich gegen Kunden; ich stehe morgens zeitig auf; ich putze die Nägel, um den Entwickler rein zu halten; ich trage den Hut auf dem Kopfe, damit nicht Haare auf die Platten fallen; ich rauche Tabak, um die Lust von giftigen Dämpfen zu reinigen; ich lehne die Thür nur an, um im Atelier keinen Lärm zu machen; ich trinke des Abends Bier, um nicht dem Whisky zu verfallen; und ich schiebe das Messer in den Mund, um mich nicht mit der Gabel zu stechen.“

„Du bist wirklich ein großer Philosoph,“ sagte der Photograph, „und nun wollen wir Freunde sein! Dann werden wir weit kommen.“

(Aus dem unveröffentlichten schwedischen Manuskripte überetzt von Emil Schering)

Liebe Jugend!

Im X. Infanterie-Regiment der Garnisonstadt Y. hat beim Einzel-Exerzieren der Rekruten der Gefreite Herber das Commando seines Hauptmanns gar zu deutlich nachgeahmt. Der erzürnte Kompagnie-Chef bestrafte ihn deswegen mit drei Tagen Mittellarrest. Der Herr Feldwebel verließ am nächsten Tag aus dem Parolebuch der Kompanie: „Der Gefreite Herber erhält drei Tage Mittellarrest, weil er beim Commandieren die Stimme seines Kompagnie-Chefs nachahmte und wie ein Ochs brüllte.“

Wahres Geschichtchen

Ein junges Mädchen wurde befragt, wo sie geboren sei. Sögernd antwortete sie: „In Furth!“ — „Ah, im barrischen Wald?“ — „Nein!“ — „In Ochsenfurth vielleicht?“ — In qualvoller Verlegenheit lispele die Fee unter starkem Erröthen: „In Schweinfurt!“

Ein paar Sprüchlein für Frauen

Hänge an Deinem Geliebten, aber wie ein Blumengewinde, nicht wie eine Kette

Sei nicht immer dieselbe; in jedem Manne steht ein Stück Paschal!

Gib ihm Recht; Recht behalten thust ja doch Dul

R. V.

Sonntagabend in der Heimath

In diese engen Gassen
Streift kühl ein Abendhauch;
So still und lichtverlassen
Bist Du, mein Herz, nun auch.

Nur an des Kirchturms Zinnen
Hängt noch ein fahler Schein.
Ich seh ihn matt verringen.
Die Schatten fallen ein,

Die Schatten und die Glocken,
Ihr Ruf verliert sich sacht.—
Aus hellen Scheiben locken
Tanzweisen in die Nacht.

Am alten Brunnen lüstern
Ein Mädchenlachen klingt;
Die hohen Linden flüstern,
Das Wasser glückt und singt.

Da hockt vor dunkler Schwelle
Gedrängt ein Kinderschwarm;
Ein Stimmchen fein und helle —
Was wird Dir, Herz, so warm?

Scheu in dem Blattgerausche
Ist schon ein Silberstrahl.
Ich aber steh und lausche:
„Hört zu! Es war einmal! . . .“

franz Langheinrich

Trübe nicht die Mädchenseele

Mädchen saß an Baches Rand,
Neigte sich die Füße da;
Sang ein Vogel hell herab:
„Mädchen, trübe nicht den Bach,
Der den Himmel spiegeln soll!“
Mädchen schlug die Augen auf,
Sprach mit thränenschwerem Blick:
„Sorge nicht um diesen Bach,
Der sich schnell von neuem klärt!
Als den Mann du stehen sahst
Einst an meiner Seite hier,
Hättestest damals du gesagt:
Trüb' die Mädchenseele nicht!
Nimmer wird sie wieder klar,
Spiegelt nie den Himmel mehr.“

Johan Ludvig Runeberg
(Deutsch von Hanns v. Gumpenberg)

Liebe Jugend!

In dem entlegenen Winkel eines deutschen Kleinstaats hatte der Landadel die fürstliche Gewohnheit, auf seinen sogenannten „Schlössern“ zum Zeichen seiner Anwesenheit die Fahne wehen zu lassen. Einen gut bürgerlichen Nachbarn ärgerte dies, und er setzte folgende Annonce in das dortige Blatt:

„Wenn auf Schloß Meierhagen
die Fahne weht, so sind gut ge-
mästete Schweine abzugeben.“



Der Berggeist

„Raum für alle hat die Erde,
Was verfolgst Du meine Herde?“
(Friedrich Schiller, „Der Alpenjäger“)

A. Weisgerber



Die Neujahrsnacht eines Unglücklichen

Ein Sylvesterstück

Süßer Anfang ist schwer. Daher auch ein Neujahrssaffe. Meiner war sogar sehr schwer. Ich hatte zu tragen, als ich mit ihm Nachts zwei Uhr von der Sylvesterkneipe nach Hause ging. Oh —, nach Hause! — Lebrigens sind die Affen possirliche Thiere. Man weiß das ja aus dem alten Kindervers:

Der Affe sehr possirlich ist,

Zumal wenn er vom Apfel frisht.

Aber wenn er vom Sekt saßt, ist er noch possirlicher. Meiner war's. Er saß nämlich oben auf meinem Nacken oder meinem Cylinder oder sonstwo — kurz, einfach oben — und machte Scherze. Zum Beispiel hielt er mir hie und da mit den Händen die Augen zu und sagte: „Guck! Guck! Wer bin ich?“ Dann schlug ich natürlich lang hin, denn Niemand kann weitergehen, wenn ihmemand die Augen zuhält. Oder er gab mir plötzlich das Ende seines Wedels — in die Hand, sodass ich ihn für meinen Spazierstock hielt und meinen wirklichen Spazierstock dabei fallen ließ.

Das wurde mir zu bunt. Ich beschloss, meinen Affen zu fangen und tüchtig durchzupügeln. In meiner Jugend hatte ich eine Geschichte gelesen von dem Affen, der mit einem Kinde auf dem Dache saß und dem Klempernungen, der ihm nachklettert war, und ihn auch richtig erwischt hatte. Das war mein Fall! Der Affe saß auf meinem Dach und ich mußte ihm nachklettern! — Wer es noch nicht versucht hat, macht sich keinen Begriff, wie schwer das ist. Mich machte es nicht nur müde, es machte mich unglücklich. Wenigstens fand mich ein Herr einige Zeit später auf dem Boden sitzend vor; ich hatte eine drei Meter lange Dachtraufe im Arm und weinte.

„Ist Ihnen was passirt?“ fragte der Herr. „Ich glaube nicht,“ sagte ich. „Ich bin nur meinem Affen nachgeklettert.“ „So,“ meinte der Herr. „Sie müssen höher klettern, der Affe sitzt noch oben.“ Dabei deutete er auf meinen Hut. Es machte mir den Eindruck, als ob der freundliche Herr mich „frozzen“ wollte, und ich hielt eine Realinjurie für angebracht. Allein bis ich mich erhob, war der Herr fort. Der Affe nicht. Denn das Luder begann nun von meinem Kopf herunterzuklettern und auf der Straße vor mir her zu hüpfen. Ich zog meinen Cylinder und hiebte ein paarmal nach ihm, wie man Schmetterlinge hiebt. Aber er war zu flink. Einige Männer, die mir begegneten, fanden Interesse an meiner Jagd und waren mir beiflisch. Einer rief plötzlich: „Dort sitzt er, lieber Herr! Gehn Sie behutsam vor, dann müssen Sie ihn kriegen.“ Richtig, saß er auf der Straße und hielt mühsam still. Ich näherte mich ihm behutsam. Hätte ich es nie gethan! Es war kein Affe; überhaupt kein lebendes Thier! Es war — — etwas vom Viehde .. Ich wollte die inzamne Rathgeber mit meinem Stock züchtigen,

aber sie hatten meinen Stock mitgenommen. In der Ferne hörte ich sie noch: Prost Neujahr! rufen.

Das erinnerte mich an die Zeit, in der ich lebte. Ich war so unglücklich. Und ein Gedicht von Stieler kam mir in den Sinn, welches anhebt:

Neujahrsnacht war's. Das große Weh
Stieg auf in dieser Nacht der Weihe — —

Ich zerbrach mir lange den Kopf, weshalb dem armen Stieler das große „W“ auffiengt in dieser Nacht .. Das große W? — Über es war mir unmöglich es herauszufinden. Zweifelsohne war er damals ebenso unglücklich gewesen wie ich, denn er fährt fort:

Die Sterne glänzten überm Schnee — —
Mich aber trieb hinaus ins Freie — —

Ha! Das war endlich ein rettender Gedanke! Hinaus ins Freie! Ich muß meinen Affen hinaus ins Freie führen .. . Also ging ich, so schnell mich meine Füße trugen, weiter. Endlich hörten die Häuser auf, die Neubauten, die Baupläne, die Mörtegruben .. . ich war draußen, weit über Gießing, draußen auf freiem Felde. Ich stellte meinen Cylinder auf den Boden. Mit der Oeffnung nach unten. In diesem Augenblick sah ich, wie etwas unter ihm hineinschlüpfte, ein Schweifende ringelte nach, dann war verschwunden. Kein Zweifel, mein Affe! Er saß jetzt unter dem Cylinder. Und ich dachte an den Schnied von Füterbogt, der den Teufel in einem Sack erschlug und hatte meinen Mordplan fertig. — Bums! „Elenes Luder!“ Meine Faust schlug den ganzen Cylinder zu einem Chapeau-Claque zusammen. — Bums! „O Canaille!“ — Bums! Bums! Die Mordlust war erwacht und ich schlug zu, bis der Hut, der Affe und der Boden nur mehr eine formlose Masse waren.

Dann saß ich gebrochen da und betrachtete mein Opfer. Die Reue begann ihre Bähne in mein Herz zu schlagen. Plötzlich Schritte hinter mir! Ich sprang auf. Ein Mann kommt auf mich zu. Ich schreie wie die scharfe Anita: „Ha! Sie wollen mich verhaften!“ Aber er lächelt und sagt: „Nee! Ich bin froh, wenn ich nicht verhaftet werde.“

In der That sah er darnach aus. Berlumpt, abgerissen, schäbig — einsach gemein. „Du hast auch einen umgebracht, Bruderherz!“ sprach er und streckte mir die Rechte entgegen. Dieses „auch“, dieses „Du“ und diese Rechte — oh! — Er stellte sich aber gleich vor. „1903“, sagte er. Es war vermutlich seine Buchhausnummer. Und während ich nachdachte, welche Nummer ich wohl selbst bekommen würde, ertönten aufs Neue Schritte. Aber nicht von der Stadt her, wo der alte Stromer gekommen sondern von der entgegengesetzten Seite.

Ein junger Mann kam auf uns zu. Gut, sogar etwas elegant und modern gekleidet, ein hübscher Junge. Er reichte dem Alten und mir die Hand und stellte sich vor. „1904“. Noch ein Nummerirter! Der war jedenfalls eher eine Art Hochstapler. Sie erwarteten aber offenbar, dass ich mich auch vorstelle. „Null!“ sagte ich. „Bis dato noch Numero Null, meine Herrn.“ „Sie entschuldigen,“ sagte der Junge, „wir sind keine Nummern, wir sind Jahre!“ Dann wandte er sich an den Alten. „Also bist Du durch, Bruderherz?“ Gott sei Dank!“ — „Wie wars?“ „Einfach schaufflich! Als ich meine Reise in die Welt antrat, hab' ich besser ausgesehen als Du. Aber bis Du Dich durchgebettelt hast, wirst Du schlechter aussehen als ich.“ — Der Junge schüttelte sich vor Schauder. — „Sieht Du,“ sprach der Alte, das Einzige, was noch ganz geblieben ist, sind die Stiefel, Friedensstiefel, mit Eisen beschlagen! Russisches Leder mit japanischem Lack! Werden aber schon sehr mürbe. Ich fürchte, sie hätten doch bald ein Loch bekommen!“ — „Und diese Hose? Psiui, Bruder, unanständig! Gehst ja fast auseinander, schämst Du Dich nicht?“ „Warum? Wiener Fabrikat, Facon à la Oesterreich-Ungarn! Hält nur noch an einem Faden .. .“ — „Gräßlich! Von wem hast Du den Rock? Er sieht so geslickt aus .. .“ Wie das macedonische Reformprogramm. Nur der Hut ist noch haltbar. Er ist schwarz. Conserviert sich am besten und ist immer obenau!“ — „Und Du glaubst, dass sie mir alle meine schönen Kleider ausziehen und solche zerlumpten Zeichen dafür aufhängen werden?“ „Gewiß, mein

Junge, und ihre ganze schmutzige Wäsche dazu.“ — „Gibt es keinen andern Weg zur Ewigkeit?“ „Nein. Durch die Welt mußt Du Dich erst durchschlagen. Denn helpt dat nich, sagt Jochen.“ Der Junge seufzte. Der Alte sagte: „Mach Dir nichts draus! Manchmal kriegt man ja auch schöne Sachen geschenkt. Lebwohl!“

Er wandte sich, nachdem er dem Jungen die Hand geschüttelt, zum Gehen, drehte sich aber nochmal um und sprach: „Nimm das befohlene Schwein hier mit in die Stadt, sonst erfriert es heraus!“

Das galt also mir und war eine offensbare Beleidigung. Darauf gehörte entstieden eine Realinjurie. Aber als ich den Arm erheben wollte, war er in der That steif gefroren und als ich etwas reden wollte, brachte ich es nur mehr zu einem hilflosen Grinsen. Das neue Jahr schob seinen Arm unter den meinen und sprach: „Hopp, Liel!“ und zerrte mich davon, in die Stadt hinein. Das alte Jahr war in der Richtung nach den Bergen verschwunden.

Wie ich heimkam, weiß ich nicht mehr; es muß sehr schnell gegangen sein. Denn plötzlich sperrte das neue Jahr eine Thür auf und sagte: „Sie sind zu Hause.“ Ich brummte etwas wie Dank. „Wollen Sie sich gleich niederlegen?“ Ich nickte. „Dann will ich Ihnen beim Auskleiden behilflich sein. Stuhl ist leider keiner da, doch es wird schon gehen.“ Ich wollte singen: „Ist denn kein Stuhl da für meine Hulde?“, brachte es aber nicht über ein gelindes Grunzen hinaus. Inzwischen hatte mich das Jahr ausgezogen und verabschiedete sich. „Bergejen Sie nicht, die Kleider vor die Thür zu hängen zum Ausputzen!“ sagte es freundlich. „Und die Stiebeln!“ brüllte ich plötzlich, um meine volle Rüchternheit durch Erfassen der Situation zu dokumentieren. „Natürlich die Stiebel auch,“ erwiderte das neue Jahr und verschwand. Ich hängte die Kleider an die äußere Thürklinke, wie ich das immer thue, stellte die Stiefel vor die Schwelle und schlug die Thüre zu. Dann legte ich mich endlich nieder und schlief ein.

O ich Unglücklicher! Heute bin ich im Besitz eines Strafmandats über 20 Mark wegen Verlebung der Sittlichkeit. Das Mädchen vom ersten Stock, welches Morgens 5 Uhr um die Milch herunter kam und mich im Hausschlür, gleich hinter der Hausthür liegen sah, hatte zuerst Augenschein von mir und dann Vergerniß an mir genommen. Denn ich war nur leicht bekleidet. Meine Kleider hatte ich vor die Hausthür gehängt. Sie waren fort. Meine Stiefel auch. Mein Hut auch. Mein Stock ebenso. Prost Neujahr!

Colibri

Ein Schulbrief!

Fräulein Schütt, Ich möchte sie ersuchen, meine Tochter nicht immer zu Schlagen da ich doch mein Kind nicht für sie groß mache, da schafen sie sich doch selber Kinder wo sie auf Rum schlagen können soviel sie lust haben. Ich kann mein Kind nicht nach Schule schicken denn es fibert hochachtungsvoll. Frau Krause.

Schifferlfahr'n und Fischerlfangen

Ein Münchner Lied von A. De Nora
(Zu dem Bilde von A. Münzer)

Is net meiner braunen Grettl
Heut ihr Sonntags-Ausgehtag?
— Du, weißt was, mein süßes Mädl,
Fahr'n ma Schifferl! Magst? — „I mag!“

Fahr'n ma eppa so a bißl
Drauß in Starnberg umadum
Auf der „Münchner Suppenschüssel“
Mit'm Dampfschiff? Kimmst? — „I kumm!“

Sarandi, das wird a Lebn!
Und für jede Schiffsstation
Mußt mir hundert Buss'ln geb'n!
Hast soviel dabei? — „I schon!“



Und in Ambach steig' ma aus dann
Und da eff' ma Fisch'ln gnua!
Und am Abend geh'n ma 3' Haus dann
Durch'n Wald! Thust mit? — „I thua!“

Aber 's schönste Fischerl muß i
Selber kriag'n dann ganz alloan!
Mädl! Grethl! Herzengschpusi!!
Moanst, es laßt si' kriag'n? — „I moan!“..

Adolf Münzer



A. Nygaard (Hamburg)

„Meine herren! Das verflossene Jahr war dank der aufopfernden Thätigkeit unserer Regierung ein Beispiel musterhafter Ordnung. Es bestand aus 365 Tagen oder 52 Wochen, von denen jede einen Sonntag und sechs Wochentage enthielt. Ich glaube, dieser Rückblick erfüllt uns mit inniger Genugthuung und berechtigt uns mit Stolz auszurufen: unsere sorgfältige von so schönen Erfolgen gekrönte Regierung lebe hoch, hoch, hoch!“

Betrachtungen eines Hochgeborenen

Von Edith Gräfin Salzburg

(vgl. „Jugend“ 1903, Nr. 45, 47 und 50)

Was man kann und was man nicht kann!

I. Ein anständiger Mensch macht Visiten, wann die Leut' nicht z'Haus sein; und wenn er's Nichtgleichgestellte markieren will, nacher läßt er's Visitenkarte von an Dienstmann einischmeißen. Zu die five o'clocks geht ma, wann die Frau sehr sauber und der Mann so distinguirt is, daß er nicht z'Haus is. —

II. n'Hof in der G'sellschaft macht ma absolut nur verheirathete Frau'n, wenn ma jung und hic is. Wenn ma ein alter Trottel wird, pousiert ma die Ganzerln, die ganz jungen, und wenn ma verheirath' is, kann ma auch für ein Comteffersl seine Augen schlampert machen. Über mit ein jung'n Mädl red ein junger Mensch, der auf sich hält, nie nicht. Erstens weg'n die erreg'ten Hoffnungen und dann weil's no alle Mal Zeit is, daß mas Ganzerlconcert schnattern hört, wann einem alle andern Vögel 'Schwanenlied g'sungen haben.

III. Daz ein anständiger Mensch auf einem Ball nie tanzen thut und schon gar nicht, wenn er nur dazu eingeladen is, na das is ja was ganz Alt's. Ma muß nie das thun, was die Leut' von ein' erwarten, wenn ma's irgend vermeiden kann. Es is gut, wann die Menschheit entsagen lernt und „sich bescheiden.“ Ma muß nie Hoffnungen erfüllen. Auf'n Ball setzt ma sich mit de in die Eck'n, wo's die Leut' am meisten gäst, und sonst is ja's Buffet da, damit die Zeit umkommt. Daz ma nacher alles miserabel find'n und entweder perissiert loben oder fern'sund ausricht'n thut, is auch eine ganz alte Lebensg'schicht. Nur keine Anerkennung nicht. Ja sag'n nur Spießbürger.

IV. Es is blöd, wenn ma glaubt, die Dienerschaft muß ihr'n Lohn à la minute krieg'n. Das sein Sachen, die Zeit haben und Zeit brauchen. So a Kerl soll froh sein, daß er mitmach in mein Dunstkreis. Über ma kann nur zweispänning fahren, absolut nur. Wanns irgend geht, Gummiradel. Einspänner gibt's nicht, das is kein Mensch mehr, was man ein Menschen nennt. So etwas grüß' ich nicht, das is ein moralischer Schad'n wie im Theater die billigen Plätz', Loge und Parkett gibts oder Nirwana! Und ins Nir schau ich nicht, ma sieht ja e nir dort'n. —

V. Daz die Stiefeletten den entscheidenden Einblick in ein' menschlich'n Charakter geb'n, hab ich schon oft g'sagt. Auch die Strümpf', so weit ma's sieht. Auf so was muß ein Mensch seine Gedanken konzentrieren, da drin liegt was, wirklich!

VI. Was ein' nimmer freut, daß muß ma schau'n, daß ma's los wird. Nur keine Rücksichten nützt nicht, nur nir Sentimentales.

VII. Streiten kann ma furchtbar, wegen Krawattennadeln, Westen, Pferdequalitäten, Haarmuancen, Augenwimpern, Restaurantsqualitäten, Delikatessen, Wetter, Ahnengeschichten und Erbschaftssachen. Da legst dich eini wie der Teufel. Über nur keine Menschheitsgespräche, so was wie: Liebe, Kultur, Humanität, Sozialismus. Nur das nicht! Das is du dernier mauvais goût. Halts Maul über das, was die Quantität aufregt, wannst Qualität sein willst.

VIII. Familienzum muß man zeigen, alleweil z'sammthalten. Ich mein für die Geestlichkeit. Immer Gruppenaufnahme, Phalang mit Un durchdringlichkeit. Z'Haus kann dann grauft' werd'n, was Platz hat.

Und trau nur keinem, der mit dir verwandt is. Jeder will was. Gib deine Familienbusseln so gwiss daneben vorbei. Weißt schon!

IX. Wannst du Schwestern hast und bist der Majoratsherr, der alles kriegt, und sie beinahe garnix, nacher sei noch recht gemein mit ihnen und wirfs ihnen vor, daß sie überhaupt da sind. Du mußt sie ordentli schikanieren, bis du sie los wirst. Und nachher gibst ihnen die Schuld und sagst, sie sind dein Elend, denn du willst nur ihr Bestes. Lebensrechte habens' ja überhaupt keine. Weil doch du für alles das da bist, was zu haben is. Natürlich!

X. Ma kann sehr g'scheidt sein, es macht nir. Aber ma kann das absolut nicht so exponieren. Präsentier dich als ein liebes, harmloses Trottersl, hör schlecht, siach nir, versteh wenig und thu nie einen Gedanken vertreten, lass'n gehn, wie er mag, is alles g'bupst wie g'sprungen! Mach die keine Unkosten. Ein Mensch, was ein Mensch is, der sieht si aufs warme Platzl in die Sonn', breit sich aus und schaut 'n Leb'n zu.

Mitthut er nur episodenweise in exclusiven Momenten. Er spart sich. Nur keine Selbstverschwendung!!

Ich wüßt' noch a Massa, aber das sein Sachen, die ich noch nicht wissen darf, weil ich erst 16 bin, und da kann ich sie nicht aufschreiben.

Aus Gendarmerie-Anzeigen

... Als ich an das Ufer des Flusses kam, fand ich dorfselbst die Leiche eines neugeborenen Kindes. Diese Kindesleiche dürfte von einem Dampfschiff herrühren. —

„Die Lehmann und der Böhringer wohnen zusammen, essen an einem Tisch und führen überhaupt ein Lüderleben, wie es sonst nur in der Ehe vorkommt.“



Nationalspeise

Max Feldbauer

„Heint is a jüdischer Feiertag, — heint müass'n sei' zehn Spanferkel'n mehr brot'n wer'n!“

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70.0, chemisch reines Glycerin 20.0, Wein 10.0 (incl. Vanillin 0.001)

bewirkt bei

Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.



Nachstehend einige ärztliche Ausserungen, soweit dies der beschränkte Raum gestattet. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten stellen wir Interessenten gerne gratis und franko zur Verfügung.

„Haematogen Hommel bewährte sich auch in der diesjährigen Ferienkolonie als ganz unvergleichliches Kräftigungsmittel von hervorragend bluthildender Wirkung. Die Zöglinge nahmen ihr Haematogen sehr gerne. Die günstige Wirkung auf den Organismus trat nach kurzer Zeit deutlich zu Tage, indem die Esslust wuchs und das Allgemeinbefinden sich bedeutend verbesserte. — Auch heuer konnten wir mit Freuden nach Schluss der Koloniezeit sehr namhafte Gewichtszunahme und vorzügliches Aussehen bei den mit Haematogen Hommel bedachten Zöglingen feststellen.“

Für die Brünner Ferienkolonien der Section Brünn
des mähr.-schles. Sudeten-Gebirgs-Vereins

Der Vereinsobmann: Dr. Krumpholz. Der Koloniearzt: Dr. Lorenz.

Dr. med. Grekow, Merv (Transkasp. Gebiet) schreibt am Schlusse eines längeren Gutachtens: „Daher begrüsse ich in Haematogen Hommel mit Freuden ein Präparat, das für unsere Gegend, wo in Folge Malaria viel Blutarmut und Appetitlosigkeit vorkommt, ganz unschätzbarer Wert besitzt.“

Ich wendete Dr. Hommel's Haematogen in einem Falle hochgradiger Bleichsucht an, wo vollständige Appetitlosigkeit, ja geradezu Widerwillen gegen jede Speise vorhanden war und wo selbst Eisen-Arsenwässer nicht vertragen wurden. Gleich nach der ersten Flasche erwachte der Appetit und nach 3 Wochen war sowohl blühendes Aussehen eingetreten, als auch Herzklagen, Atemnot und rasches Ermüden verschwunden.“

(Dr. med. Ernst Schlichting, Distriktsarzt, Eggersdorf, Steiermark.)

„Ich habe Hommel's Haematogen mit sehr gutem Erfolge bei meinen beiden Kindern (Zwillingen im Alter von $\frac{3}{4}$ Jahren) angewandt. Namentlich das eine von ihnen, das erheblich in der Entwicklung zurückgeblieben war, blühte unter dem Gebrauche des Präparates förmlich auf und nahm innerhalb eines Monats 2 Pfund zu.“

(Dr. med. H. Goldschmidt, Breslau.)

„Mit Dr. Hommel's Haematogen bin ich äusserst zufrieden. Ich habe von diesem Mittel ausgezeichnete Erfolge gehabt und gesehen. In einem schweren Falle von Blutarmut, Scrophulose und Rhachitis, wo der Appetit und die Ernährung ganz darniederlagen und durch die neueren Nährpräparate nicht zu heben waren, erwies sich Haematogen Hommel geradezu lebensrettend. Gleich nach der ersten Flasche hob sich der Appetit und die Kräfte nahmen rasch zu.“

(Dr. med. Bartels, Friedewald, Hessen-Nassau.)

„Dr. Hommel's Haematogen ist meiner Ansicht nach ein vorzügliches Nerven-Stärkungsmittel (brain-food) und gerade das Richtige zur Bekämpfung von Nervenschwäche (brain-fag), an welcher die meisten Männer der Wissenschaft zur Zeit leiden. Ich werde es meinen Kollegen auf's Wärme empfehlen.“

(Prof. Dr. Gerland in Blackburn, England.)

„Ich habe Hommel's Haematogen bei meinen 2 Knaben in Anwendung gebracht, die $2\frac{1}{2}$ und 1 Jahr alt durch eine vorausgegangene Influenza sehr geschwächt waren und deren Appetit zu heben mir nicht gelingen wollte. Beide nahmen das Haematogen ungemein gerne; der grössere zitterte förmlich daran und bat fortwährend um dasselbe. Der Erfolg stellte sich prompt ein, der Appetit nahm von Tag zu Tag zu, die blassen Gesichtsfarbe schwand und nun sehe — nach kaum 2 wöchentlichem Gebrauch des Haematogen — die Kinder so blühend aus wie vorher.“

(Dr. med. Démeter R. v. Bleiweiss, Laibach.)

„Dr. Hommel's Haematogen hat sich in meiner Praxis insbesondere bei blutarmen Wöchnerinnen und Tuberkulosen, sowie bei Nervenkranken auf's Beste bewährt. In einem Falle von Nervenschwäche war es mir möglich, selbstverständlich bei geeigneten sonstigen diätetischen Vorschriften, das Körpergewicht binnen 2 Monaten um ca. 13 Pfund zu heben. Ich werde nicht verfehlten, das Präparat auch fernerhin bei Ernährungsstörungen jeglicher Art anzuwenden.“

(Dr. med. Mayer, München.)

„Ich habe Dr. Hommel's Haematogen einem 7-jährigen Mädchen verordnet, das ein Jahr lang an Malaria gelitten hatte und durch die häufigen Fieberanfälle sehr entkräftet und blutarm geworden war. Der Erfolg der Kur war glänzend. Der Appetit stellte sich wieder ein, Patientin wurde lebhafter und kräftiger. Die Haut und die Schleimhäute nahmen eine rötere Färbung an.“

(Dr. med. Meisel, Oberarzt am Lazaret von Sakataly.)

„Dr. Hommel's Haematogen hat mir ganz vorzügliche Dienste geleistet. Ich war bei meinem Alter von 65 Jahren durch die Anstrengungen des Dienstes sehr heruntergekommen und hatte den Appetit vollständig verloren. Ihr Haematogen hat mich aber (ohne nebenher etwas anderes zu gebrauchen) wieder völlig auf die Beine gebracht.“

(Sanitätsrat Dr. A. Nicolai, Greussen i. Thüringen.)

„Haematogen Hommel hat sich bei meiner 90 Jahre alten Mutter sehr gut bewährt.“

(Dr. med. E. Liedtke, Kreisarzt, Insterburg, Ostpr.)

„Besonders möchte ich eines Falles erwähnen; es handelte sich um eine nach vorausgegangenen Unterleibsentrüfungen sehr heruntergekommenen, blutarmen, völlig appetitlose Dame; diese hat nach zweimonatlichem Gebrauch von Hommel's Haematogen 14 Pfund an Körpergewicht zugenommen.“

(Dr. med. Emil Meyer in Bad Grund i. Harz, Prov. Hannover.)

Ich habe Dr. Hommel's Haematogen bei meinem eigenen 9-jährigen sehr blutarmen Sohne angewendet und schon nach dem ersten paar Löffeln einen so überraschenden Erfolg in Bezug auf den Appetit gesehen, wie bei keinem andern derartigen Mittel.

(Dr. med. Ad. Hippel, München.)

„Hommel's Haematogen ist ein Präparat, welches ganz den modernen Generationen angepasst ist und der modernen Nerven- und Blutbildungs-Absicht der Ärzte und Laien zu statthen kommt. Vom klinischen Standpunkte kann man der Verwertbarkeit des Hommel'schen Haematogens das Recht geben, das es in den Tagesblättern für sich beansprucht. Bei Kindern sowohl wie Erwachsenen, nach allen den heutigen subakuten Erschöpfungszuständen, Influenza, bei Anämie, Rhachitis, Scrophulose, bei allen nervösen und menstruellen Verstimmungen, ist Hommel's Haematogen am Platze.“

(Dr. med. A. Rahn, Krippen i. Sachsen.)

„Seit Jahren kenne ich Ihr Haematogen Hommel und von allen Seiten höre ich es nur loben. Ich habe ganz vorzügliche Erfolge damit erzielt und verordne es seit langem. Es leistet brillante Dienste bei Schwächezuständen, wo der Appetit darnieder liegt, in der Rekonvaleszenz, bei Blutarmut und bei nervösen Zuständen, die mit Mattigkeit und Appetitmangel einhergehen. Das Präparat habe ich für meine eigenen Kinder verwendet, die eine Zeit lang nicht recht essen wollten. Sie verlangten stets von selbst danach und ihr Appetit und ihre Blutverhältnisse besserten sich sofort.“

(Dr. med. Behrens, Mieste, Prov. Sachsen.)

 **Warnung vor Fälschung!** Weder in Pillen noch in Pulverform noch mit Cacao gemischt, sondern nur in Flaschen mit eingraviertem Namen ist **Dr. Hommel's Haematogen** echt.

Nicolay & C^o, { Hanau a. Main.
Zürich.
London, E. C., 36 & 36a, St. Andrew's Hill.

Vertretung für Nordamerika: Lehn & Fink, William Street 120, New-York.

Haupt-Dépôt für Russland: Apotheke Gross-Ochta in St. Petersburg, „Abteilung Haematogen“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

KUPFERBERG GOLD.



Leutnant **Bilse**
Aus einer
kleinen Garnison

Preis Mk. 3.50.
Franco gegen Nachnahme
oder vorherige Einsendung
auch in Briefmarken.

sofort zollfrei zu beziehen
von Ed. Beyers Buchhandl.,
Wien, Schottengasse 7.

„JUGEND“

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen sowie
durch
G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren
für die viergespaltene Nonpareillezeile oder
deren Raum Mk. 1.—.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich
einmal. Bestellungen werden von
allen Buch- und Kunsthändlungen, sowie
von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit.
entgegengenommen. Preis des Quartals
(13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währ.
4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung
unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.30,
Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle
Mk. 5.— Oest. Währ. 6 Kron., nach
dem Auslande: Quartal (13 Nummern)
in Rolle verpackt Mk. 5.50, Frs. 7.—,
5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne
Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

Die
Flagellomanie in England

von Dr. Eugen Düren,
(Verfasser des Marquis de Sade).
Preis M. 10.—, eleg. gebund. M. 11.50.
Ausführl. Prospekte gratis und franco.
Zu beziehen durch:

M. Lillenthal, Verlag, BERLIN NW. 7.

Wenn Sie

wirklich Genuss haben wollen als
Raucher, so nehmen Sie unsere
Fehlfarben von
Mantilla-Cigarren 100 Stück M. 5.60
garantiert mit Havanna-Einlage.
Andere Sorten von Mk. 1.75 an.
Versand gegen Nachnahme.
Jenckel & Co., Hamburg.

Gratis!

erhält jeder, der durch Selbstunterricht
ohne Lehrer und ohne Vor-
kenntnisse fremde Sprachen leicht,
wohlfeil und sicher erlernen will, die

Einführung in den Unterricht nach der **Methode Toussaint-Langenscheidt**. Letztere ermöglicht in kurzer Zeit das geläufige Sprechen, Schreiben, Lesen und Verstehen fremder Sprachen und verhilft dadurch zu besserer Stellung mit höherem Einkommen. Tausende von Anerkennungen. Wir bitten um Angabe der gewünschten Sprache.

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung
Berlin SW. II (Prof. G. Langenscheidt) Hallesche Str. 17

**Gerade
was ich wünschte!**



Alle Unannehmlichkeiten,
die einem Füllhalter bis-
her anhafteten, sind mit
der Erfindung des
„The Conqueror“
(„Der Sieger“)
Selbst-Füllhalter

gänzlich beseitigt.
Er füllt sich selbst
von jedem Tintenfass od.
dergleichen; er reinigt
sich selbst, kein separa-
ter Füllapparat nötig. Be-
schmutzen der Finger etc. vollkommen
ausgeschlossen. Kein Auslaufen oder Ein-
trocknen der Tinte. Absolute Garantie
für tadellose Funktion. Preise incl. großer,
garant. 14 karat. amerik. Goldfeder:
No. 1 Mk. 9.50, No. 2 Mk. 12.50, No. 3
Mk. 17.—. Illustr. Prospekte gratis und
franco an Jedermann!

Justin Wilhelm Bamberger,
Neuhauserstrasse 9, München IV.
Wiederverkäufer und Exporteure in allen
Ländern gesucht!

Buch über die Ehe

m. 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60
Vollständiger Ratgeber

f. Eheleute m. 50 Abbildungen von
Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus.
für M. 2.70 frei.
L. Sachleben, Berlin 410, Melchiorstr. 31.

G. Hirth's Kunstverlag in München
und Leipzig.

**Geschichte der
Wandteppichfabriken**

(Hautelisse-Manufacturen des
Wittelsbachischen Fürstenhauses in
Bayern.)

Mit einer Geschichte der Wandteppich-
verfertigung als Einleitung. Von Dr.
Manfred Mayer. 18 1/2 Bogen hoch 4^{1/2},
mit 21 Tafeln in Lichtdruck. Laden-
preis broch. M. 15.—.

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei
Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane,
wie **Chronische Bronchitis, Keuchhusten**, und namentlich auch
in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf,
bringt den **Nachtschweiss zum Verschwinden**.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den **Kindern** gerne genommen.

Ist in den Apotheken zum Preis von Mk. 3.20, Frs. 4.—, 6. Kr. 4.— per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Übersetzungskunst

Non omnium, quae a maioribus constituta sunt, ratio reddi potest.

(L. 20 Dig. de leg. 1, 3.)

Man kann sich nicht an Alles kehren, was die Majore befehlen.

Blüthenlese der „Jugend“

In Heinrich Mann's Roman „Die Jagd nach Liebe“ heißt es auf Seite 236:

„Ihm gegenüber ragte der Ballon in die Halle hinein. Ein paar Streichinstrumente setzten sich darauf, stimmten, brachen in das nervöse Schluchzen eines Walzers aus.“

Im „Berliner Reichsboten“ vom 9. Dez. findet man folgende, aufregende Notiz:

„Eine wild gewordene Kuh lief am Sonnabend Abend, vom Central Viehhofe kommend, durch die Liebigstraße, die Frankfurter Allee und die Vorhagener Straße bis in die Warschauer Straße und überrannte mehrere Personen. Ein Mädchen warf die Kuh mit den Hörnern hoch in die Luft, doch kam es ebenso wie die Ueberrannten, ohne Schaden davon.“

Allen Respekt vor dieser Berliner Helden-Jungfrau!

Humor des Auslandes

Zukünftiges

Schwiegervater in spe (zur frl. Doktor): „Also Sie wollen um die Hand meines Sohnes anhalten; können Sie denn auch einen Mann ernähren?“ (Comic-Cuts)



Neue Akt-Modell-Photos

Schönste Orig.-Collect. 4000 Num., darunter eb. er hies. Freilicht-Studien! Probe-Coll. M. 5, Illustr. Catalog 20 Pf. Kunstdruck Monachia, München II, Briefsach.

Immer grösserer
Beliebtheit erfreut sich in vornehmen Kreisen der weltberühmte, köstlich schmeckende Kloster-Likör

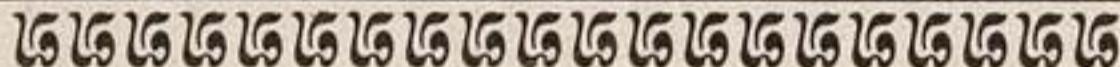
Albertiner.
Unterscheidet sich vom teuren Benediktiner nur durch den weit billigeren Preis. Kann mit Ehren den feinsten Gästen vorgesetzt werden.

1 Ltr.-Flasche 5,50 Mk.
1/2 Flasche 3 Mk.; auf ein Postpacket gehen $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Flaschen.
Probesflasche 50 Pf.
Versand gegen Nachnahme oder Vorsendung des Betrages und Portos.

Kloster-*
* brennerei
Walkenried
(Braunschweig).

Assim Cigaretten
mit werföllen Coupons in jedem Carton
GEORG A. JASMAITZI A.G. Grösste deutsche Cigarettenfabrik

10 Stück 30 Pfennig.



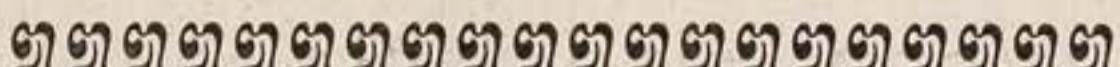
Zur Anschaffung für Bibliotheken, sowie zu Fest- und Gelegenheitsgeschenken empfehlen wir die gebundenen

Semesterbände der „Jugend“

1896—1903: Jeder Halbjahresband in elegant. Leinwandbd. M. 9.50.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend.“



Ich war kahl.

Als ich kahl war, kam ich in Besitz eines Rezeptes zur Herstellung eines echten Haarwuchsmittels. Mein Haar wuchs so, wie es jetzt ist, in ungefähr 40 Tagen. Hundert andere ähnliche Fälle. Ich verkaufe dieses vorzügliche Präparat. Zum Versuch sende ich Ihnen eine Dose diskret gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken. Versuchen Sie es, wie ich, und überzeugen Sie sich. Schreiben Sie, bitte, unter Angabe dieses Blattes an

John Craven-Burleigh, 84 Leipzigerstr. (P.E.) Berlin.

Gold. Medaille Weltausstellung Paris 1900.

EIN NEUES VEILCHEN-PARFUM
„VEILCHEN-TROPFEN“

anüber-trefflich

VEILCHEN-TROPFEN

F. WOLFF & SOHN HOFLIEFERANTEN
BERLIN KARLSRUHE WIEN

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- u. Friseur-Geschäften.

Buch über die Ehe

mit 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60.

Vollständiger Ratgeber

für Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei.
W. A. GABRIEL, Berlin O. 27, Magazinstr. 2.

Polyphon Musikwerke

Selbstspielende u. zum Drehen mit auswechselbaren Metall-Notenscheiben zum Preise v. 20 M. aufwärts gegen Monatsraten v. 2 M. an.



Phonographen Grammophone

erstklassige, fadello, funktionirende Apparate mit Wachswalzen u. Hartgummiplatten zum Preise v. 20 M. aufwärts gegen Monatsraten v. 2 M. an.



Photogr. Apparate

aller Systeme sowie sämml. Zubehör u. Bestandteile Nur erstklassige Fabrikate gegen mässige Monatsraten. Illustr. Spezialkataloge über jeden Artikel gratis u. franco.



BIAL & FREUND in Breslau II.

⊕ Magerkeit. ⊕

Schöne volle Körperperformen durch unser Orient. Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankeschreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung 2.— Mk., Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.

Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 56, Königgrätzer-Str. 78.

auf Liebhaber-Bühnen

Wer Theater spielen will,

bestelle Eduard Blochs „Hauptführer“, der von über 1000 meist einaktigen Theater-Aufführungen Inhalt der Stücke und mitwirkende Personen angibt. (400 Seiten stark.) Preis 1 Mark 25 Pf.

Die beliebtesten Einakter daraus sind:
Papa hat's erlaubt. — Singvögelchen. — Moritz Schnörche. — Das Schwert des Damokles. — In Civil. — Englisch. — Die Naturheilmethode. Preis je 2 Mark.

Kataloge gratis

Theater-verlag Eduard Bloch Berlin C. 2, Brüderstr. 1.

G. Hirth's Kunstverlag in München und Leipzig.

Die Monogrammisten

von Dr. G. K. Nagler, fortgesetzt von Dr. A. Andresen und C. Claus. 9 Lieferungen à M. 13.35, oder 5 Bände komplett M. 120.—

Nagler's „Monogrammisten“ stehen einzig da als unentbehrliches Lexikon für Sammler, Kenner u. Freunde von Kupferstichen und Holzschnitten, Oelgemälden, Porzellan-, Majolika, Metallarbeiten u. s. w. Die bisher erschienenen 5 starken Bände enthalten auf ca. 5000 Seiten Nachrichten über etwa 15 000 Monogrammisten.

Das Werk ist bis auf wenige Exemplare vergriffen.

Die Actstudie.

Modellmappe für Künstler. Von C. Milon, Paris. Erschienen Mappe I u. II. Jede Mappe enthält 30 Modellstudien u. kostet franco M. 2.20. Voreins. Sanitäts-Verlag, M. KRUMM, Hamburg 25 b.



Smith Premier-Schreibmaschine

Vollkommenstes System der Gegenwart.
Grand Prix Paris 1900.

The Smith Premier Typewriter Co.
m. b. H., Berlin, Leipzigerstr. 23.
Centrale für Deutschland.
Kostenlose Probeführung ohne Kaufzwang.

Seide zum Kleide

und Blousen in unerreichter Auswahl. Wundervolle Neuheiten in allen Preislagen von 95 Pf. an. Porto- und zollfreier Verbandt an Ledermann. Muster bei Angabe des Gewünschten franco. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Co., Zürich H 52 (Schweiz)



„Charis“ Patent in Deutschland, Österreich, Schweiz u. c. bel. Falten, Runzeln, eckige, hähl. Gesichts- u. Nasenform, unschöne Züge. Dauernd Erfolg garant. D. Auslage w. Rund. a. b. Kopfchym. u. Schlaflosgk. vorz. bew. Orthop. Anwendg. z. Hause. „Sei gegrüßt!“ Deutsches Reichspatent, macht den Teint natürlich rosig zart. Profekte geg. Porto. Frau Schwenkler, Berlin W. 4, Potsdamerstr. 80 b.

Sanatogen

für die Nerven

Broschüre auf Wunsch gratis und franco durch BAUER & CIE., Berlin SW. 48.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Kaloderma

GELEE
SEIFE
PUDER.

Unübertroffen zur Erhaltung
einer schönen Haut! F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE.

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.



Das Parfüm der feinen Welt, das Entzücken der Damen!

Fein, edel und entzückend
Hochvornehm und berückend
die Kristallflasche
3.—, 4.— u. 6.— M.

Jünger & Gebhardt, Berlin, Alexandrinenstr. 50.

VIDIL-FILMS

machen Rollfilmcameras erst
wirklich brauchbar.

Amateure, die den VIDIL-FILM versuchten, kehren nie mehr zu dem veralteten Rollfilm zurück. — Ausführ., reich illustr. Anleitung und Bedingungen über das grosse Vidil-Film-Preisausschreiben vers. gratis u. franco die Photo-Abtlg. der Leipz. Buchbinderei A.-G. vorm. G. Fritzsche, Leipzig.



Alle
Größen
vorrätig.

Blüthenlese der „Jugend“

Der „Reichsbote“ (Nr. 290) berichtet: Karlsruhe, 9. Dez. Das Kriegsgericht der 28. Division verurteilte den Leutnant von Arnim vom hiesigen Leib-Grenadier Regiment Nr. 109 zu 14 Tagen Stubenarrest, weil er bei einer Übung einem Grenadier mit der Faust in's Gesicht schlug, so daß diejenige die Nase blutete und der Helm vom Kopf fiel und ihm außerdem noch ein Schimpfwort zuriess.

Das kann ja gut werden, wenn jetzt auch noch die Helme in der preußischen Armee zu schimpfen anfangen!

Die „Gäblonzer Zeitung“ vom 6. d. Mts. behandelte in einem Leitartikel die Thronrede, mit welcher der deutsche Reichstag eröffnet wurde. Da war nun zu lesen: „Das deutsche Reich unterhält zu allen fremden Mädchen gute und freundliche Beziehungen!“

Bülow wächst sich ja immer schöner aus!

Akt.
Freilicht- u. Atelier-Aufnahm.
nach leb. Modellen, spez. für
Künstler u. Kunstliebhab. etc.
Miniaturläppchen 100 St. M. 2
franco incl. Katalog.
Photos-Verlag, München I Briefl.

Hermann Dalm
Kunstverlag, Buchversandt,
CHARLOTTENBURG 4, o.
Illustrierte Kataloge aller Art
gratis und franco.



Künstlerische
Festgeschenke

Die Originale

der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, künstlich abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Fürbergraben 24

Originale der Münchener Jugend wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinett, vorderkgl. Preuß. Nationalgallerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. H. erworben.

Férertés Redaktion!

Großes Aufsehen erregt in Wien das Vorgehen der ungarischen Finanzdirektion, welche seit neuerer Zeit nur dann Gastwirthskonzessionen ertheilt, wenn der betreffende Bewerber sich verpflichtet, kein österreichisches Bier auszuschenken. Alle Schritte gegen die ungarische Finanzdirektion blieben erfolglos.

Sehén Sie? Ungor fongt on sich zu rächté! Notirlich! Worum soll Mogyor sich besaßen mit Bier schwabisches? Terémteté! Rausch muss sain nozionol, und Kotér muss sain auch nozionol, wenn Ungor wird dafon frunk, mocht nir!

Frait er sich, doß hat er gebracht Opfer auf Öltor des Foterlondesz, und unterstüzt er dodurch widér nozionale Medizin, wail ist Ungor überhaupz nozionale Culturmensch höchsten Gródesz! Terémteté! Ungorn für dös Ungor! Iszt main Roß*)-Doktrin. Womit ich szaichne als

Ihr

Groß Janosz.

*) Der Herr Graf dachte wahrscheinlich an Monroes doctrin.
D. Red.



Schablon., Vorlagen, Pausen, Pintel, Bürsten u. sämmtl. Bedarfsartikel. Brückmann, Boysen & Weber, Elberfeld.

Roh, Ohr, Tor, Ruhr, Rohr' das ist 1/10 des Lernstoffs der STENOGRAPHIE v. K. Scheithauer, Leipzig-Li. Selbstlehrb. 60 Pf., Leseb. 60 Pf.

• Versende •
meine neueste illustrierte Preisliste über Neuheiten gegen 10 Pfg. frei.
G. Engel, Berlin 85, Potsdamerstr. 131.

Neuester Concert-PHONOGRAPH Modell prince C. Nur 8 Mark Künstlerwalzen 75 Stk. Net. bespielen 50 Pf. Stck. Illustr. Katalog gratis. R. Martienssen BERLIN, W. 57. Phonogr. Fabrik.

Einladung zum Abonnement auf die

Illustrierte Zeitung

Begründet 1843.

Jede Woche eine Nummer von mindestens 32 Folios Seiten; jährlich über 1500 Abbildungen. Vierteljährlicher Bezugspreis 7 Mark 50 Pf.; Bestellungen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet kostenfrei die

Geschäftsstelle der Illustrierten Zeitung in Leipzig

Reudnitzerstrasse 1-7.

PHOTOGR. APPARATE

Größte Auswahl in nur erstklassigen Fabrikaten
Verkauf streng zu Original-Fabrikpreisen
Auch bei Teilzahlung keine Preiserhöhung

G. Rüdenberg jun., Hannover
III. Preisliste Nr. 88 über phot. Apparate
Nr. 2 über Prismengläser kostenfrei

PRISMEN-FERNGLÄSER

„Für die Frau“

Neueste, wichtigste, hygienische Schrift von Emma Mosenthin, fr. Hebamme. Goldene Medaillen, Ehrendiplom, 13 Patente, D. R. P. 94583. Zusendung franko als Brief 30 Pfg. in Marken von Mosenthin's Versandthaus, Berlin S. 11, Sebastianstrasse 43.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultiert, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidiich ertheilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.

PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.

Eine unermessliche Summe von künstlerischen Anregungen

bieten die bisher publizierten

27 Jahrgänge (1877 bis 1903) von

Hirth's Formenschatz

Jährlich erscheinen 12 Hefte à 12 Tafeln.

Preis des Heftes **Mk. 1.—**

Heft I von 1904 ist soeben erschienen.

Jeder Jahrgang ist abgeschlossen und apart käuflich.

Die geburdenen Bände eignen sich besonders zu **Festgeschenken**. Die Publikation erfreut sich seit ihrem 28jährigen Bestehen nicht nur des grössten Beifalls in Künstler- und gewerblichen Kreisen, sondern dieselbe hat auch wie keine andere den nachhaltigsten Einfluss auf die Arbeit in den Ateliers und Werkstätten gehabt. Probeheft in jeder Buchhandlung einzusehen.

G. Hirth's Kunstverlag in München.

Die Prostitution,

ihre Geschichte und ihre Beziehungen zum Verbrechen und die kriminellen Ausartungen d. modernen Geschlechtslebens von **Wilhelm Fischer**. Preis eleg. brosch. 3 Mk. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt von **Karl Daser**, Verlag, Stuttgart.

Photographien

und seltene Bücher aus dem Nachlaß eines Kavaliers zu verkaufen. Briefe unt. „Curiosa“ M. O. 3331 bef. G. L. Daube & Co., München.

Buch über die Ehe

mit 39 Abbildg. v. Dr. Retau M. 1.60. **Vollständig. Ratgeber**
f. Eheleute m. Abbildung. v. Dr. Aritus M. 1.60. Beide Bücher zusammen für M. 2.70 frei, Nachnahme 20 Pf. mehr. **Gustav Engel**, Berlin 85, Potsdamerstr. 131.

Nicht alltäglich!

Gelegenheit wird Damen und Herren geboten unter Namen oder Pseudonym in zwanglosen Briefwechsel zu treten. Jedes gewünschte Thema. Interessent. Prospekt gratis vom **Correspondenz-Zirkel**, Centrale Dresden-A.

Mädchenopfer

der Sklavenhändler nach Süd-Amerika. Sensat. Enthüllungen über den Mädchenhandel. Nur für ernste Männer u. Frauen geschrieben. von A. Freiherr v. Hoyningen-Huene. Franco geg. M. 1.10. Deutscher Sanitäts-Verlag. **M. KRUMM W.**, Hamburg 25 b.



Reich illustriertes
Pracht-Album

über Präzisions-Uhren
m. billigst. Preisangabe
versendet kostenfrei:

Uhr-Versandhaus
„Chronos“ in Basel
(Schweiz). DoppelBrief.



Reform-Werkmeisterschule
Masch.-Elektr. • • • Apolda.
• • Chem. Indust.

Technikerklassen für befähigte Absolventen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Matrapas

Feinste Cigarette!

Überall käuflich.

• SULIMA • DRESDEN.

Jährliche Production 190 Millionen.

Drei grosse KODAK Preis- Ausschreiben

1904

404 Preise
im Gesamt-Werte von
M. 20.000

IN BAR

Nähere Bedingungen durch alle Händler
oder durch die

KODAK Ges.m.b.H. BERLIN
Leipzigerstrasse 114 — Friedrichstrasse 16

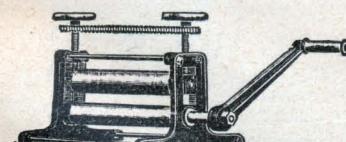
Photos. Katalog mit Mustern
50 Pf. — Agenzia Grafica,
Casella 9, Genua (Ital.)

Gegen **Korpulenz** und
deren schädliche Folgen empfehlen jetzt viele
Ärzte „Amiral“, ein 1000 fach bewährtes
und einfaches Verfahren (äußerlich) von
absoluter Unschädlichkeit und bequemster
und angenehmer Anwendungswiese.
„Amiral“ verschont und verjüngt und ist
einzig in seiner Art. Keine Diät, sicherer
und rascher Erfolg. Ausführliche Broschüre
mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und
Vorträgen geg. Entstehung von 20 Pf.
in Werken von **Hock & Co.**,
Hamburg, Knochenstraße 8.

Amerik. Buchführung lehrt gründl.
durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Ver-
langen Sie Gratisprospekt.

H. Frisch, Bücherei, Zürich 56.

Stets scharf!
Kronentritt unmöglich!
sind die Haupt-Vorzüge der
Original-H-Stollen
Zum Schutz
gegen Nach-
ahmungen trägt
jeder unserer
H-Stollen
nebenstehende
Fabrikmarke.
L
C
Co
Beim Einkauf
achte man hier-
auf und weise
Jede Nachah-
mung, weil
unbrauchbar,
zurück.
Leonhardt & Co
Berlin-Schöneberg
Preise wieder ermässigt
Illustr. Katalog gratis



Lieferant der Ministerien, Staatsbahnen, Militär- und Gerichtsbehörden.

Orient-Fahrten



Unter Levante-Flagge nach

Lissabon, Algier, Tunis, Malta,
Piräus, Smyrna, Alexandrien
bezw. Konstantinopel

alle 20 Tage ab Hamburg
mit den Expressdampfern
„THERAPIA“
„STAMBUL“
„PERA“

Fahrpreis einschließlich Verpflegung I. Klasse von Hamburg
nach Konstantinopel } von Mk. 300.— an
nach Alexandrien . . . }
Auf Wunsch Führung an Land und Prospekte durch
Carl Stangens Reise Bureau, Berlin W
Prospekte und Auskünfte durch

Deutsche Levante-Linie
Hamburg 11.

Erfolg.

In dieser Zeit des schärfsten persönlichen Wettbewerbes ist es für jeden einzelnen nicht nur eine Pflicht, sondern eine eiserne Notwendigkeit, seine Kenntnisse möglichst auszudehnen und zu vervollkommen, um seinen Platz unter der Sonne erfolgreich zu behaupten oder einen höheren zu erringen. Die Wissenschaften sind heute nicht mehr das unbedingte Monopol der Gelehrten, selbst der Handwerker und Landwirt muss sich mit Naturwissenschaften z. B. mit Chemie beschäftigen, wenn er den gesteigerten Anforderungen der Zeit entsprechen oder mit gesteigertem Nutzen wirtschaften will. Und so fordert heutzutage jeder Beruf ein umfangreicheres Wissen. Aber das Aneignen von Kenntnissen ist oft mühevoll und zeitraubend, weil die richtige Anleitung fehlt. Letztere finden Sie in Poehlmann's Gedächtnislehre, welche keine weitschweifigen Theorien aufstellt, die sich nicht oder nur schwer auf die Praxis anwenden lassen; sondern sie gibt Ihnen kurze präzise Regeln und zeigt Ihnen die praktische Anwendung auf den verschiedensten Gebieten. Sie erhalten nicht ein Buch, dem Sie ratlos gegenüberstehen, sondern Sie werden so lange praktisch unterrichtet, bis Sie mit dem Erfolg zufrieden sind. Prospekt mit zahlreichen Zeugnissen und Rezensionen gratis von **L. Poehlmann**, Mozartstrasse 9, München A. 60.

Buch über die **Ehe**
von Dr. Retau mit 39 Abbild.
statt Mk. 2,50 nur Mk. 1,50.
Preisliste üb. int. Bücher gratis.
R. Oschmann, KONSTANZ 104.

Wenzel-Presse
Gesetzlich geschützt.

Einfachster u. bester

Vervielfältiger
der Gegenwart. Für Schrift, Zeichnungen!
Maschinenschrift und Noten unerreichbar.

Paul Wenzel, Dresden-J.,
Marschallstr. 53.

Billige Briefmarken
Preisliste gratis
sendet AUGUST MARBES, Bremen.

EISEN-SOMATOSE
Eisenhaltiges
Fleisch-Eiweiss
Hervorragendes appetitanregendes
Kräftigungsmittel
für BLEICHSÜCHTIGE
Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Deutschlands Edelstein

Die Ententemächte beabsichtigten, Deutschland um einen Oberkommandirenden über die macedonische Gendarmerie zu ersuchen, erhielten aber in Berlin einen ablehnenden Bescheid. Nun wurde ein italienischer General berufen.

Wir lehrten schießen Japans
Söhne,
Wir drillten den Chinesen auch,
Es instruirte der Chilene
Sein ganzes Heer nach deutschem
Brauch.

Geführt von deutschen Offizieren
Ist selbst die türkische Armee,
Und allen Völkern kommandiren
Ließ man den Grafen Waldersee.

Sie alle sehten ein Vertrauen
Ein rührendes, in unsern Drill;
Doch mehr noch muß uns jetzt erbauen,
Was Oestreich-Rußland von
uns will:

Wir sollten ihnen, um zu knechten
Den macedonischen Kavalier,
Bald billigst liefern einen echten
Schandarmen-Ober-General.

Gott! Welch' ein ehrend' Anerbieten!
Wir habens aber abgelehnt, —
Weil wir den Schandarmen
hüten
Als höchstes DRP. (Deutsches
Reichspatent).
A. D. N.

Nervenschwäche

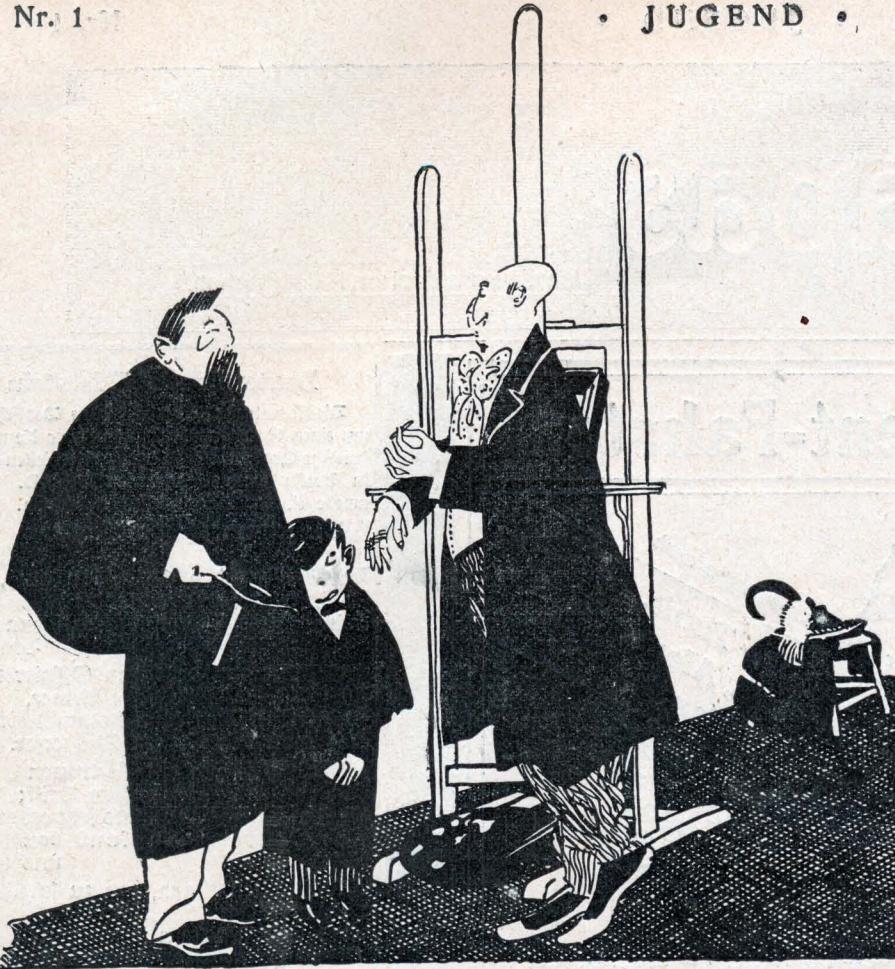
der Männer u. ihre vollkommene Heilg.
Preisgekröntes, einziges, nach neuen
Gesichtspunkten bearbeit. Werk, 340 Seit.,
viele Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber
für junge und ältere Männer, sicherster
Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1,60
Briefm. f. o. zu bezieh. v. Verfass. Special-
arzt Dr. RUMLER, GENF Nr. 2 (Schweiz).

Charakter,
den intimen
Menschen,
beurteilt
nach d. Handschrift (12. Praxis, anreg. Prof. freil.);
d. Physiographologe P. P. Liebe, Augsburg.

Photogr. Aufnahmen
nach dem Leben
männl., weibl. u. Kind.
Acte, Probesendungen
3-10 Mk. und höher.
Catalog franco.
Kunstverlag BLOCH
Wien, Kohlmarkt 8.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Beszug zu nehmen.



Beim berühmten Kitschmaler

A. Weisgerber

„Da bring i Fahna mein Bub'n, daß er's Malen lernt. Geben S' mir
aber nur recht Acht, daß er kaa Sezessionist net werd!“

Wehmiedige Bedrachdung

Von eme alde frankforder

Ich hab der do e Föjedoo
Jingd erjendwo gelese.*)
Do war ich draurig, wie ich's schoo
Euch lang net mehr gewese.
Es schdand der nemlich do dodrie
Was ich schoo ofd empfunne,
Ach, unfer Dialetk ist hie,
Er is schoo fasd verschwunne:
Wie war er äänds so bobelär
Bei Arme un bei Reiche:
Ei, nemm' der nor de Goedhee her,
Do will ich der was zeige:
Der Goedhee schbricht noch von „Lavor“,
Er säggt „Geräms“ un „Kräppel“,
„Hintenzuförderst“ kimmt drie vor,
— Wie riehrend, Gottverdeppel.
Des war der noch e am're Zeit,
Jez is se längsd ze Schanne,
Ja, damals hat doch noch de Leut
E verninfö'ger Mensch verschdanne.
Heut awmer kimme se doher
Un dhun Euch hochdeutsch babble.
Kää Mensch verschdeht de Aunner'n mehr,
Der Deimel soll's bedabble.
Der Dialetk, der kimmt nor vor
Noch in de unnen Schichte,
De Dwerner awmer is er nor
Noch gud genug zum Dichte.
Un wann Euch werllich Aeäner redt
Erunner von der Lewwer,
Do hääft's: Der hat kää „Bildung“ net,
— Die Welt hat heut 'en Käwwer.
Ich awmer sag's Euch nowle Herrn:
„Es gilt! Was dhun mer wette?
Ihr werd mer all fää Goedhees wer'n,
Sonst dhät er r i c h d i g redde.“
— Jawohl, jez haww ich's Euch geschdeat.
„Jez merkt's Euch nor, Ihr Dichter:
E Dichter ohne Dialetk,
Des is ja gorkää Dichter!“

*) Vgl. „Frankf. Blg.“ Nr. 302.

Neujahrs-Mahnung!

Bedenke, dass Gesundheit
regelmässige Zahnpflege bedingt.



Bayrische Landtags-Gstanzeln

In Bayern, da ham mer
Bekanntli a Kammer,
Lackiert aber sam mer
Mit ihr, 's is a Jammer!

Kohlrappe schwarz sin
Die Mehrern da drin,
Katholisch — dös glabst:
No viel mehr, wie da Papst!

Im Tag ham's zehn Mark
Und im G'schrei, da
san's stark
Und im Schimpfen san's groß,
Dös kenna's famos!

Die Brannerstraf' wackelt,
Wann der Schädler
spektakel,
Dem Minister gang's schlecht,
Der nöt that, was der möcht!

Dem Lerno und Kohl,
Dem thuat's halt so wohl,
Wann's der "Jugend" mit der Scheer
Kinnab abschneid'n d' Chr!

Und der Kohl möcht' a G'seb
Zu der Wizblätter-Hez,
Denn die wissen's eam z' quat,
Was er hat — unter'm Huat!

"Wenn's geht, meine Herrn,"
Sagt der Feilisch, "recht gern!
I bin a kreuzbraver Mann
Und thua so, was i kann!"

Und jez, meiner Seel,
Werd's in Bayern fidel:
's ganz Land werd a Sumpf
Und Dummheit werd Trumpf!

Hans

Weltchronik der "Jugend"

Einen deutschen Künstlerbund
Gründeten zu guter Stund
Freigesinnte Künstlergenossen,
Wie zu Weimar ward beschlossen.
Alle Secessionisten
Prangen in des Bundes Listen,
"Schole" auch und

"Luitpoldgruppe"
Schwören zu der gleichen Truppe
Und noch mancher, welcher frei
Denkt und stolz, ist mit dabei;
Eine Schaar, die Mann für Mann,
Wohl sich sehen lassen kann,
Welche kein Ressortchef gängelt
Und kein hoher Herr bemängelt,
Die allein vor dem sich beugt,
Der die größte Kunst bezingt!
Nicht vor dem den Rücken biegt,
Der die meisten Orden kriegt!
Dieser Bund, den wir begrüßen,
Steht auf eignen, festen Füßen
Und vertritt die deutsche Kunst,
frei von Fürsten-Haß und -Gnust,
Auswärts, wie im eignen Land —
Vivant, crescant, florent!

Sehr betrübte Weihnachtsschau
Beut der Blick nach

Crimmitschau:
Dorten tobt ein Streit von
Webern,

Welche von den Arbeitgebern
Kürzung ihrer Arbeitszeit
fordern im gerechten Streit —
Lange Müh' bei kargem Lohn
fordert aber der Patron;
Immer tiefer klapft die Kluft
Und Skandal liegt in der Lüft.



Die Cardinale und ihre Leibschweizer bringen das Weihnachtsgeschenk in den Vatikan

(Der Papst bekam kürzlich das von Leo XIII. hinterlassene, 49 Millionen betragende Kirchenvermögen ausgehändigt.)

Auf der Unternehmer Seite
Aber steht in diesem Streite
Die Behörde ganz und gar
Und der Arbeitsmänner Schaar
Hindert sie in allen Stücken,
Ihre Ford'rung durchzudrücken;
Jegliche Versammlung sperren
Den Verzweifelten die Herren, —
Sei's zum Tanz, sei's zur Belehrung;
Selbst die Weihnachtsfest-
bescheerung,
Die den Armen man geplant,
Ward verboten kurzerhand!
Wahrlich, eine arge Saat
Wird gefäß im Sachsen-Staat,
Die zu böser Ernte wird,
Wenn einmal die Sichel flirrt! —
Neulich hat der Chroniqueur
Mitgetheilt erst das Malheur,
Wie aus Münchens

Krankenhaus
flog ein Herr Curat heraus,
Schnell genöthigt, abzudanken,
Weil er Sterbenden und Kranken
Durch obsöne Fragerei
In der Beichte lästig sei —
Und zwei andere Curaten,
Statt, daß sie ob solcher Thaten
Etwa sich empört gezeigt
Haben jezo — hört's — gestreikt!

Nimmer hören dort sie Beichte,
Weil sie jener Kirchenleuchte
Sich, dem braven Amtsgenossen,
Solidarisch angegeschlossen.
Ach! Zu wahrer Christlichkeit
Fehlt es wirklich manchmal

weit!
Auch in Augsburg fand sich ein
Corporal jetzt, Namens Hein,
Der Soldatenschinderei'n
Trieb, die nur ein Schuft kann

billigen:
Auf die Einjährigfreiwilligen
Hatte er besondern Zorn,
Küßte, pustete hint' und vorn,
Brüllte, wie ein Menschenfresser,
Hat sie mit dem Käsemesser
Feig' in Knie und Hand gestochen,
Schalt sie Sau- und Hundeknochen,
Ochsen, Rindvieh, Rabenaas —
(Einen schumpf er "Montgelaß",
Während, dieser Titel heiße
Etwa was, wie Schweinepreuß),
Kurz, er stand um gar Nichts

nach
Dem berühmten Breidenbach!
Und dafür nun muß er sitzen
Und verliert die goldenen Litzen. —
Dass ein Mensch es treibt, wie der,
Wundert heute Keinen mehr;



Man sieht, der Russ' will ohne Schämen
Korea grinsend an sich nehmen.
Die Mutter schreit zwar nach John Bullen,
Doch ist mit diesem nichts zu wüllen.

Klapphörndl

Wundern muß ich insofern
Blos mich, daß die
jungen Herrn
Sich nicht über den geheerten
Lümmel früher schon
beschweren:
Erst, wenn Jeder, stramm
und fest,
Dienstlich gleich erhebt Protest,
Wie ihn quält ein solcher
Wicht,
Wenn die Herrn vom
Kriegsgericht,
Nimmer Zeit zum Essen
finden,
Wird die Niedertracht
verschwinden!

Viel Erbauliches geschah
In dem Land Hungaria:
Arge Schweinerei vollführten
Fünf der Herren
Deputierten:
Auf Bankrott, dem
trügerischen,
Ließ Herr Ugron sich
erwischen;

Herr Czavolsky unterschlug
Einen Wechsel durch Betrug;
Nessi's Defraudationen —
Sechsmalhunderttausend Kronen
Machen ihre Riesenjummen;
Edvös muß vermutlich brummen,
Weil mit Sparfassbüchern er
Trieb verächtigen Verkehr;
Während Jankovich Pretiosen
"An sich nahm" und derlei Chosen. —
Jeder hatte, wie Ihr seht,
Seine Spezialität.

Sonst sind jene Biedermäier*)
Wohlbekannt als arge Schreier
Von der Obstruktionspartei —
Stehlen thun sie nebenbei! —

In Paris kam jüngst ein strammer
Fortschrittsantrag an die Kammer,
Dessen kühner Vater ist
Herr Mirman, der Sozialist:
Abzuschaffen alle Orden
Ist von ihm beantragt worden,
Nach den Congregationen
Auch die Dekorationen,
Welche aus dem Knopfloch blüh'n,
Violett und roth und grün —
Oder blau und gelb, wie Schwefel!
Ach, man weiß, wie mancher frevel
Um ein buntes Endchen Band
Schon geschah in jenem Land!

Mirmans Antrag ward

Beschluß —
Und aus diesem Anlaß muß
Man Respekt und zwar recht großen,
Haben vor den Herrn Franzosen!
Hier herüber, rechts vom Rhein,
Würde das nicht möglich sein,
Hier erstehen immer neue
Ehrenkreuzlein, daß sich freue,
Wer als wohlgewandter Mann,
Seinen Rückling machen kann;
Hier wird jedem Kammerjunker
Angehängt der gleiche Klinker,
Der nach sorgenvollem Dienst
Wird dem Staatsmann zum

Gewinnst.
Und als Trinkgeld kriegt dahier
Ein Lakai die Ordensjier,
Welche den Professor ehrt,
Der ein Menschenalter lehrt!
Ach, von Orden überall
Glatz' ist, wie im Carneval,
Selbst im allerkleinsten Ländchen
Hat man kleine Ordensbändchen —
Ach! Ein Antrag Mirman

wär'
Auch in Deutschland populär!

Herodot



Tanzreform

Paul Rieth

Die „Kölner Zeitung“ tadelte kürzlich die unedle Art, wie sich die tanzenden Paare heutzutage beim Walzer und anderen Rundtänzen umschlungen hielten. Vor einiger Zeit sei denn auch eine internationale Versammlung von Tanzlehrern zusammengetreten, in der beschlossen wurde, auf die Einführung einer anderen, decenteren Methode hinzuwirken. —

Obiges Bild zeigt einen von unserem Redaktions-Knigge erfundenen Reformgürtel, der dem Uebel abhilft. Hoffentlich scheitert seine Einführung nicht am Widerstand der Damen!

Der Alte von Sedan*)

Ein Greis von Sedan, heimisch heut
Im Lande überm Meere,
Vernahm die Kunde, die sein Herz
Bedrückt mit Felsen-Schwere.
„Der Kaiser frank, der uns so noth!
Der Herr mög' uns bewahren!
Der Kaiser und das deutsche Reich
Sind noch so jung an Jahren.

Er litt nicht, daß erschuf der Ruhm
Bon siebzig träge Prasser.
Er sah, daß hell die Zukunft lag
Dem Deutschen auf dem Wasser.
Und ob auch Hohn dem Michel ward,
Als er zur See wollt' gehen — —
Heut läßt so manches stolze Schiff
Die deutsche Flagge wehen.

Und wo ein starker deutscher Arm
Mit Säulen schwingt den Hammer,
Und wo mit Stift und Zirkel sinnt
Ein Deutscher in der Kammer,
Und wo der Kaufherr im Kontor
Plant kühn Eroberungsreisen,
Da spart der Kaiser Worte nicht,
Die Strebenden zu preisen.

Nicht enden Deutschlands Grenzen ihn
Bei den Alpen und den Veltten — —
Er reicht dem Deutschen seine Hand,
Wo deutsche Laute gelten.
Und spricht: ob Ihr im Süden wohnt,
Wo die Lüste wehen linder,
Im Norden, wo das Eisfeld starrt,
Ihr bleibt Germanias Kinder!

Wie klang so schön, so groß das Wort,
Als wir's zuerst vernommen,
Wie flammt' das deutsche Herz uns auf,
Das sonst nur deutsch geglossen.
Herrgott von Sedan, liebst Du uns,
Gön' drum der Frucht den Samen;
Lang' leb' uns Deutschen überall
Wilhelm, der Deutsche — — Amen!"

*) Henry F. Urban (New-York) sandte uns die obigen Strophen mit dem Bemerkten: Das Gedicht ist ein Ausdruck der Stimmung unter jenen Uebersee-Deutschen, die, selbst wenn sie Bürger eines anderen Landes geworden sind, sich deutsches Fühlen bewahrt haben und im Kaiser den Kämpfer des Deutschthums und der deutschen Rasse verehren.

Der Sündenbock

Einem Fremden fiel in Hinterfinsterwalden
der lebhafte Kammerfensterverkehr auf.

„Da hat halt wieder so a Reisender,“ be-
lehrt ihn der Schwarze Aujust, „im Wirths-
haus a Jugend' liegen lassen!“

Drei Tage Stubenarrest

Der deutsche Kronprinz hat für aktive Beteiligung an einer Steeplechase, bei der er als Zweiter durch's Ziel ging, drei Tage Stubenarrest erhalten.

Drei Tage brummen, sagt die Disciplin,
Weil er als Prinz im Sattel hat geproßt,
Um einmal sich im Siegesruhm zu sonnen.
Doch geht's wie dazumal bei Fehrbellin,
Als Prinz von Homburg dem Befehl getroßt
Und seinem großen Ohm die Schlacht gewonnen.
Man kommandirt: „Mit dem Rebell in's Loch!“
Und brummt vergnüglich: „Schneidig war
es doch!“

Cri-Cri

Der Bildhauer Fremiet in Paris

hat sein Jeanne d'Arc-Denkmal, das ihm in den Proportionen nicht gegückt schien, unter einem Vorwand vom Sockel nehmen und heimlich auf eigene Kosten durch eine neue Arbeit ersetzen lassen.

Wie man uns aus Berlin schreibt, sind seitdem dort vor dem Kaiser-Wilhelm-, dem Bismarck- und dem Richard Wagner-Denkmal Doppelposten aufgestellt, weil man ähnliche Eigenmächtigkeiten mit allen Mitteln verhindern will.

Vierzig neue Gendarmen

Der sächsische Landtag hat den Antrag, vierzig neue Gendarmen nach Crimmitzschau ins Streikgebiet zu schicken, mit großer Majorität angenommen.

In Crimmitzschau, da wollen sie nicht,
Und Niemand kann sie zwingen.
Sie möchten den Bahnstundentag
Für ihre Kinder erringen.

Doch Crimmitzschau liegt, Gott sei Dank!
Im schönen Lande Sachsen.
Dort sorgt man, daß die rothen Bäum'
Nicht in den Himmel wachsen.

Und predigen Professoren auch
Das Streifrecht all der Armen,
Wir lösen die sociale Frag'
Mit 40 neuen Gendarmen!

Wespe

Wahres Geschichtchen

In dem höheren Töchterinstitut gibt die Vorsteherin ihren Söglingen Regeln über Sitte und Anstand. „Vor allen Dingen,“ sagt sie, „muß man seine Worte wägen, ein junges Mädchen darf nicht über alles sprechen. Ich gebe Euch eine goldene Regel mit auf den Lebensweg: wenn Ihr über den Menschen sprecht, dann redet über ihn nur insoweit, als er beim Sitzen über den Tisch ragt! Alles was an ihm unter dem Tisch ist, ist shocking!“



Die Jagd nach der „Jugend“, geritten von Exzellenz Feilitzsch u. s. w.

(frei nach Henneberg, „Die Jagd nach dem Glück“)

Nur immer höflich!

In Breslau vor dem Schöffengericht
Erhebt der Angeklagte,
Weil ihm ein Richter in's Gesicht
„Sie frecher Lümmel“ sagte.
Er denkt: Bei den strengsten Herrn
Da wird's ja immer bunter.
Und sagt: „Wenn Sie nicht Richter wär'n,
Ich hau' Ihnen eine 'runter.“
Es sollten ihn für Ungebühr
Deshalb drei Tage treffen.
Doch stimmten keineswegs dafür
Die toleranten Schöffen. —
Laßt Euch, Ihr Herren vom Gericht,
Aus diesem Vorfall lehren:
Behandelt Angeklagte nicht,
Als ob's Geschworene wären!“

Karlchen

Serbische Königshymne

Verlassen, verlassen,
Verlassen bin i,
Da hab' i die Nasen
Von der Diplomatief.
Die Sandten san abg'reist
Von Belgrad — dö Schmack!
Wie lang wird's noch dauern,
Dann reis' i eahna nach!
A verlassener Kini,
Das bin i — ohne Fried,
Grad' die Bande, die i gern los wär,
Die verlaßt mi' halt nit!

Krokodil

Der neue Plutarch

„Ist es nicht ein sonderbarer Zufall, daß
der Abgeordnete Kohl von der Fleischbeschau
auf „Vuditäten“ zu sprechen kam?“



„Gar nicht! Beides erregt halt anscheinend
gleich heftig seinen Appetit!“

Bayrisch-klerikaler Jubelhymnus

Schwärzer wird's und immer schwärzer
Von den Alpen bis zum Main;
Jahr um Jahr geht's hinterwärtser;
Doch noch schwärzer muß es sein!
Schwarz, wie in vergangnen Tagen,
Da man mit Hallelujah,
Unter Gruseln und Behagen
Schnöde Keizer braten sah!

Hei, gerad' vor hundert Jahren
Hat man säkularisiert!
Heute muß der Staat erfahren,
Dass uns so was nicht genügt!
Unermüdlich, unverdrossen —
Dank dem treuen Volksgemüth —
Kam uns neues Geld geslossen,
Ist uns neue Macht erblüht!

Was Graf Montgelas verbrochen
Einst um achtzehnhundertdrei:
Furchtbar ist sie heut gerochen,
Jene Fortschritts-Schmeinerei!
Laßt uns Freudenfeste feiern!
Brüder, dieser Kampf war schwer!
Doch in unsrem Land von Bayern
Tagt es jebo nimmermehr!

Alle jene gottverdammten
Professoren werden klein!
Auch das Heer der Staatsbeamten
Wird bald unterthänig sein!
Und das Künstlervolk, das dreiste,
Mit dem frechen Fortschrittsblick:
Das auch spürt bald uns're Häuste,
Brüder, wieder im Genick!

Darum laßt uns Feste feiern,
Weil uns bald der Tag erfreut,
Wo kein Mensch mehr ist in Bayern,
Der uns noch die Stirne beut!
Wo bei unsrem Freudenmahl
Jauchzend uns das Volk verehrt,
Und der letzte Liberale
Heulend in die Hölle fährt!

Monax

Ostasiatischer Krisenkalender

Montag: Der politische Horizont klärt sich. Die Sonne des nahenden Krieges verjagt die dunklen Friedenswölfe.

Dienstag: Der politische Himmel bewölkt sich wieder. Der Frieden kann jeden Augenblick ausbrechen.

Mittwoch: Die drohende Friedensgefahr ist wieder beseitigt. Die Politik der offenen Thür des Janustempels scheint den Sieg davonzutragen.

Donnerstag: Japan rasselt von Neuem mit der Friedenspfeife. Russland droht mit der gepanzerten Friedensfaust.

Freitag: Japan lenkt ein und ist zu neuen Kriegsverhandlungen bereit; auch Russland willt mit der Kriegspalme. Beide Mächte scheinen einig zu sein, ihren Völkern die Segnungen des Krieges zu erhalten.

Sonnabend: In Japan drängt das Volk stürmisch zur sofortigen Friedensklärung. Die Regierung sitzt auf einem Pulverfass; ein einziger Funke genügt, und ein verheerender Frieden ist nicht mehr aufzuhalten.

Sonntag: Der holde Engel des Krieges triumphiert über die wilde Friedensfurie. Europa und Asien atmen auf.

Montag: Der politische Horizont umdüstert sich. Dunkle Friedenswölfe bedecken die Sonne des nahenden Krieges. Und so geht es im munteren Wechselspiel fort.

Frido

Der Schauspieler als Don Juan

Sie: „Ich gefalle Dir also?“

Schauspieler: „Ja! Du wirst Dich längere Zeit auf meinem Repertoire halten.“

Der neue Plutarch

„Was? I soll d' „Jugend“ aus'm Fenster nehma? I sieh koa unanständigs Bildl drin!“



„I aa net; aber der Minister!“ meinte der wackere Schutzmann, der offenbar keine Rücksichten auf das Centrum zu nehmen brauchte.



Zukunfts-Idyll aus Bayern

Paul Rieth

„Schaug' nur, wie sauber 's is, unser Kinderl!“ — „Und a Mords-Glazen hat's aa scho'! Iez müaff'n ma nur no schaug'n, daß ma's 'm deutschen Michel auf a guate Manier unterschab'n!“

(In der bayrischen Kammer verlangte der Abgeordnete Kohl von Minister v. Feilitzsch eine neue lex Heinze, worauf jenen der Minister aufforderte, mit ihm zusammen eine neue Fassung einer solchen lex auszuarbeiten, „damit seiner Zeit das Gesetz als „lex Kohl-Feilitzsch“ zu Stand komme.“)